

Miel Delahaij

31 urbane haikus

gedichte und zeichnungen



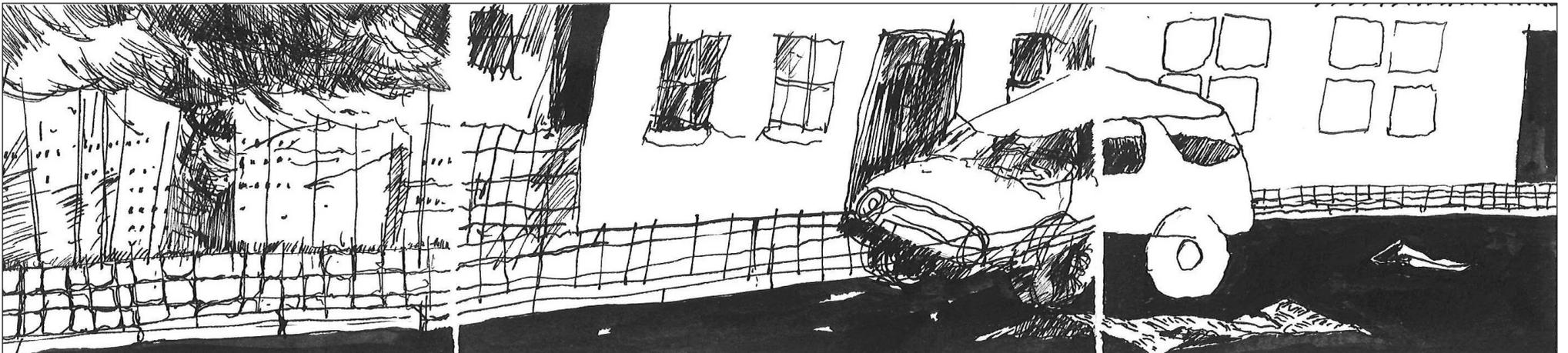
Liebhaberinnen und Liebhaber von der japanischen Haiku-Dichtung des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts könnten die Idee eines urbanen Haiku als ein Paradoxon verstehen. Diese Dreizeiler (5-7-5) hier haben auch nichts Entrücktes oder Naturzugewandtes, sondern sie beziehen sich auf Situationen im städtischen Bereich. Allerdings wird auch in diesen Kurzgedichten jeweils eine bestimmte Jahreszeit angedeutet und unabhängig von der menschlichen Innerlichkeit anschaulich gemacht.

Durch die Feststellung eines bestimmten konkreten Ereignisses, wird außerdem ein Abschweifen ins Sentenzenhaft-Allgemeine verhindert. Mit der Einschränkung auf die Gegenwart ist die Konfrontation mit den Dingen unmittelbar gestaltet und eine deutende Bewusstheit des Danach von vornherein ausgeschieden.

Dadurch sind diese Gedichte, wie die klassischen Haikus, nicht reflexiv aber szenisch anschaulich und in der Tendenz unmetaphorisch; in ihnen werden auch keine Gefühle und Gedanken ausgesagt und keine „verarbeitete Erfahrung“ besprochen, sondern Konstellationen sichtbar gemacht, in Zusammenhang mit Tuschildern – auch eine alte Tradition, sumi-e genannt –, deren gefühlshafte Bedeutung, bzw. deren reflexiven Quintessenz unausgesprochen bleibt.

In dieser kleinen Haiku-Sammlung sind die Gedichte über sieben-dreiviertel Jahre jeweils in saisonaler Reihenfolge angeordnet (also vier Haikus pro Jahr); so fängt es mit einem Herbsthaiku an und endet mit einem Frühlingshaiku.

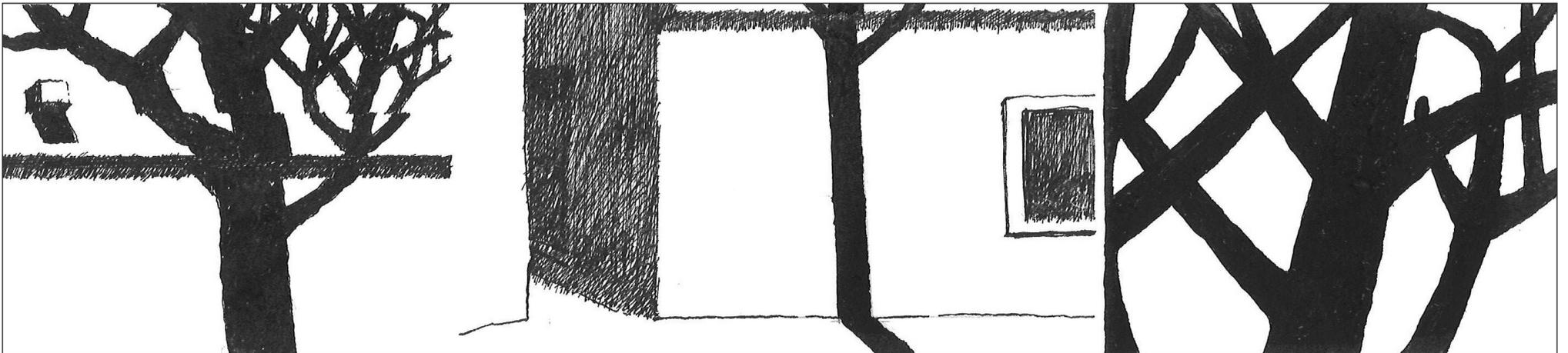
vor wind und regen
zeitungsfetzen am asphalt
gelassen wartend



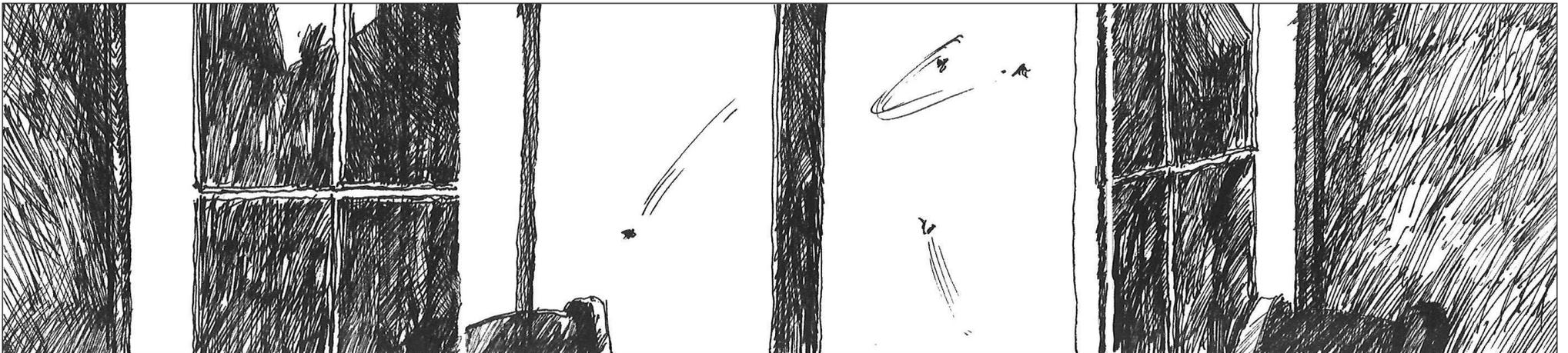
krähe auf abruf
mit autodach als hochsitz
inmitten von schnee



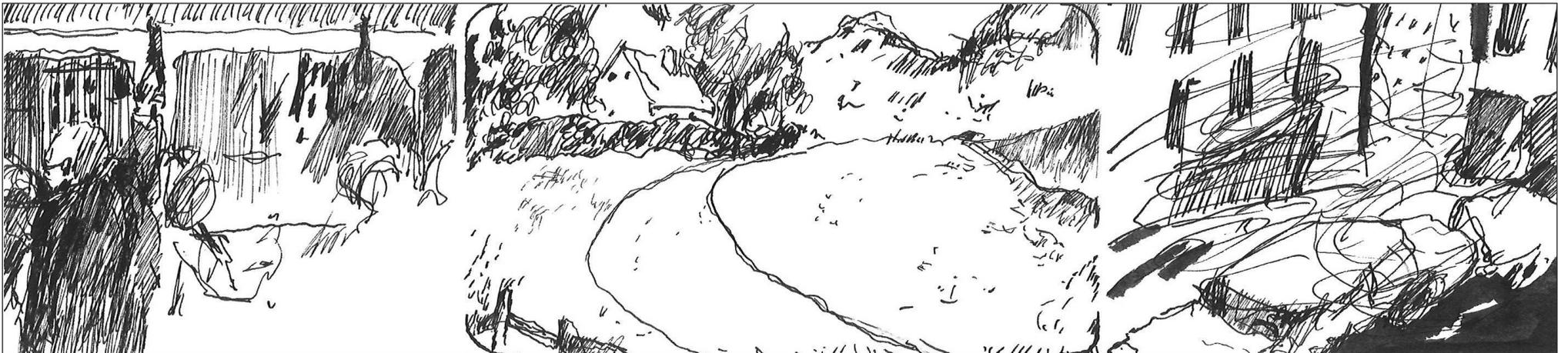
leere äste nur
vom sonnenlicht gezeichnet
sind vorerst möglich



tanzende fliegen
hin und her und auf und ab
alles steht offen



wehmut in bildern
vom nicht erlebten sommer
sturmböenecho



wütend bläst nordwind

bullaugen am schneefenster

laut und still zugleich

